

Pro Militia



Foto: VBS/DDPS Alexander Kühni

Verunglückte Vernehmlassung zum SIPOL 21

In der Vernehmlassung zum Entwurf des Sicherheitspolitischen Berichts (SIPOL 21) hatte «Pro Militia» Gelegenheit, ihren Beitrag zur Sicherheitspolitik der Schweiz einzubringen. Der Ergebnisbericht der Vernehmlassung erschien am 7. Oktober 2021. «Pro Militia» hat dann ihre Vorstellungen zur Sicherheitspolitik mit jenen der Kantone und anderer Organisationen der Schweiz verglichen. Dabei stellte sie fest, dass Politik und Verbände in der Vernehmlassung ähnliche Standpunkte eingebracht haben wie «Pro Militia». Dazu gehören: ein permanenter Bundesführungsstab und eine klare Definition dessen, was unter internationaler militärischer Kooperation zu verstehen ist. Als dann der bereinigte, definitive SIPOL 21 am 24. November 2021 vom Bundesrat verabschiedet worden war, folgte für «Pro Militia» und viele andere die grosse Enttäuschung.

► Weiter auf Seite 4

Inhaltsverzeichnis/ Table des matières/ Indice

- 2–3 EDITORIAL
- 4–14 SIPOL 21 – ARBEITET
«PRO MILITIA» AN DEN
RICHTIGEN THEMEN?
- 15 SSI – LA PANDEMIA NON
FERMA PRO MILITIA
- 16 SSI – GIORNATA DIMOSTRATIVA
SULLA PIAZZA D'ARMI DEI
GRANATIERI

POSITIVES VOR NEGATIVEM

Liebe Vereinsmitglieder, geschätzte Leser

Als Samichlaus habe ich den Kindern jeweils zuerst Positives vor Negativem kundgetan. Beim aktuellen Sicherheitpolitischen Bericht des Bundesrates (SIPOL 21) fällt mir dies schwer. Als das VBS das Vernehmlassungsergebnis zum SIPOL 21 Entwurf im August publizierte, war eine erfreuliche Übereinstimmung in den Kommentaren und Forderungen von Politik und Verbänden feststellbar, insbesondere zur Forderung der «Pro Militia» nach einem permanenten Bundesführungsstab.

Im definitiven Bericht SIPOL 21 vom 24. November 2021 findet sich jedoch wenig von dieser substanziellen Vernehmlassung wieder. Der SIPOL 21

kommt strategielos und didaktisch schlecht aufbereitet daher. Entscheidende Themen werden ausgeklammert.

Die Strategiekommission von «Pro Militia» macht in dieser Ausgabe konstruktive Vorschläge zur Verbesserung zukünftiger sicherheitspolitischer Berichte und der Bedeutung, die dem Bericht zukünftig zugemessen werden sollte.

Alles Gute für 2022. Bleiben Sie gesund!

*Major aD Theo Biedermann,
Präsident a.i. Pro Militia*

POSITIVO PRIMA DEL NEGATIVO

Cari membri dell'associazione, cari lettori

Quando avevo il ruolo di «Babbo Natale», ho sempre spiegato dei fatti positivi ai miei bambini prima ammonire con fatti negativi.

Purtroppo, per me questo comportamento è per me alquanto difficile nel redarre l'attuale rapporto sulla politica di sicurezza del Consiglio federale (SIPOL 21). Con la pubblicazione del DDPS dei risultati della consultazione sulla bozza della SIPOL 21 in agosto scorso, si poteva constatare positivamente un accordo nei commenti e nelle richieste dei politici e delle associazioni, soprattutto per quanto riguarda la richiesta di Pro Militia di uno distaccamento di comando federale permanente. Purtroppo vi è rimasto poco di questa consultazio-

ne sostanziale nel rapporto finale della SIPOL del 24 novembre 2021! La SIPOL 21 è didatticamente mal preparata ed omette argomenti cruciali.

In questo numero, la Commissione Strategica di Pro Militia dà suggerimenti costruttivi per migliorare i futuri rapporti sulla politica di sicurezza e l'importanza che dev'essere attribuita al rapporto in futuro.

Vi presento i miei migliori auguri per un prospero Anno Nuovo colmo di buona salute.

*Maggiore a.D. Theo Biedermann,
Presidente a.i. Pro Militia*



LE POSITIF AVANT LE NÉGATIF

Chers membres de l'association, chers lecteurs

En tant que Saint-Nicolas, je commençais toujours par dire aux enfants ce qui était positif avant de leur dire ce qui était négatif. En ce qui concerne le rapport actuel du Conseil fédéral sur la politique de sécurité (RAPOLSEC 21), j'ai du mal à le faire.

Lorsque le DDPS a publié en août le résultat de la consultation sur le projet RAPOLSEC 21, on a pu constater une convergence réjouissante des commentaires et des exigences des milieux politiques et des associations, notamment en ce qui concerne l'exigence de Pro Militia d'un état-major de conduite fédéral permanent. Le rapport définitif RAPOLSEC 21 du 24.11.2021 ne reflète toutefois que peu de choses de cette consultation substantielle.

Le RAPOLSEC 21 est mal présenté de manière didactique et passe sous silence des thèmes décisifs. La commission stratégique de Pro Militia fait dans ce numéro des propositions constructives pour améliorer les futurs rapports sur la politique de sécurité et l'importance qui devrait être accordée à ce rapport à l'avenir.

Tous nos vœux pour 2022. Restez en bonne santé!

Major aD Theo Biedermann, président a.i. de Pro Militia

Arbeitet «Pro Militia» an den richtigen Themen?

Im Zentrum der Arbeit von «Pro Militia» steht die Sicherheitspolitik. Am 24. November 2021 hat der Bundesrat seinen Sicherheitspolitischen Bericht 2021 (SIPOL 21) verabschiedet. Diesen Moment hat «Pro Militia» benutzt, um ihre Arbeit zu überprüfen im Sinne einer Qualitätskontrolle.

Eine gute Gelegenheit dazu bot das **gründliche Studium des Sicherheitspolitischen Berichts des Bundesrats 2021 (SIPOL 21)**. Resultat dieses Studiums sind verschiedene Ergänzungen, welche «Pro Militia» für die zukünftigen sicherheitspolitischen Berichte vorschlägt. Diese Ergänzungen sollen als positive Kritik verstanden werden, die dazu motivieren soll, gemeinsam, realitätsbezogen und konstruktiv voranzukommen. Gemeinsam kommt man nur voran, wenn die Partner einander zuhören und so miteinander sprechen, dass ihre Rede verstanden wird. «Pro Militia» **zweifelt daran, dass die Rückmeldungen der Vernehmlassung allesamt richtig verstanden worden sind**. Sie vermisst eine genügend selbstkritische Beurtei-

lung der Thesen und Massnahmen der Verfasser des SIPOL 21. Mit anderen Worten: Sie vermisst hinter dem Bericht einen kritischen Rationalismus. Dieser wahrscheinlich wenig bekannte Begriff wird in Kapitel 3.2.1 erklärt.

«Pro Militia» hat vor drei Jahren eine Broschüre mit dem Titel «Was muss die Armee können?» verfasst (https://www.promilitia.ch/_Resources/Persistent/6/2/d/o/62d04a70d11015f9af3bc395d6d-75dfb01558e7f/bedrohungslage-de.pdf). Darin hat sie ihre Strategie formuliert. Im vorliegenden Dokument wird erklärt, wie «Pro Militia» die **Bedrohung** und – damit verbunden – **mögliche Gefährdungen der Sicherheit der Schweiz** sieht. Denn



Foto: VBS / DDPS Philipp Schmidli

Un résumé du
texte en français est
disponible sur
Internet à l'adresse
www.promilitia.ch.

Una breve versione
del testo in italiano
è disponibile su
internet all'indirizzo
www.promilitia.ch.

nur aus einem klaren Standpunkt heraus kann eine sinnvolle Sicherheitspolitik formuliert werden (siehe Kapitel 1).

In der Vernehmlassung zum Entwurf des SIPOL 21 hatte «Pro Militia» die Gelegenheit, ihren Beitrag zur Sicherheitspolitik der Schweiz einzubringen. Der Ergebnisbericht der Vernehmlassung erschien am 7. Oktober 2021. Dies gab «Pro Militia» die Gelegenheit, ihre Vorstellungen zur Sicherheitspolitik mit jenen der Kantone und anderer Organisationen der Schweiz zu vergleichen. Dabei stellte sie fest, dass **Politik und Verbände ähnliche Standpunkte vertreten wie «Pro Militia»**. Dazu gehören: ein permanenter Bundesführungsstab und eine klare Definition dessen, was unter internationaler militärischer Kooperation verstanden wird (siehe Kapitel 2).

Als dann der **bereinigte, also definitive SIPOL 21** am 24. November 2021 vom Bundesrat verabschiedet worden war, wollte «Pro Militia» konkret wissen, welche Ergebnisse der Vernehmlassung sich im SIPOL 21 finden lassen. Das Resultat dieser «Nachforschungen» ist für «Pro Militia» **enttäuschend**. Aus der Sicht von «Pro Militia» genügt der definitive SIPOL 21 weder inhaltlich noch formal den Ansprüchen, welche «Pro Militia» an einen solch zentralen Bericht der Regierung stellt. Dieser Standpunkt wird in Kapitel 3 begründet.

Die Ziele des Handelns der Vereinigung «Pro Militia», also ihre Strategie (Strategie soll verstanden werden als «die richtigen Dinge tun» und nicht als «die Dinge richtig tun») sind die folgenden vier:

- Einführung eines **permanenten Bundesführungsstabs**. Fortbildung von Angehörigen der Verwaltung in Führung [13];
- **Auseinandersetzung mit dem «Zeitgeistes»** als eines nicht zu vernachlässigenden **Einflussfaktors auf die Sicherheit der Gesellschaft** [6];
- Tiefgreifende Analyse zur **sicherheitspolitischen Zukunft der Schweiz, ausgehend von der Frage**: «Was würde geschehen, wenn die Durchhaltefähigkeit der Schweizer Armee in einem bewaffneten Konflikt zu Ende ginge?»;
- Sicherung der **Finanzierung und einer auftragsorientierten Ausrüstung der Armee** [14].

1. Die Bedrohung aus der Sicht von «Pro Militia»

Ob es nötig wird, dass ein Staat einen Verteidigungsfall ausrufen muss oder nicht, hängt von den politischen Möglichkeiten für eine diplomatische Lösung von Konflikten und von der verfügbaren militärischen Kraft der Staaten ab, die miteinander einen Konflikt haben. Die **Kraft einer Armee** setzt sich zusammen aus der Ausrüstung und dem Durchhaltevermögen. Das Durchhaltevermögen entspricht der Zeitspanne, in welcher eine Armee im Alleingang ihre Aufträge erfüllen kann.

1.1 USA

Nach vier Jahren der «America first»-Politik scheinen die USA wieder bereit zu sein, sich weltweit für Sicherheit und Freiheit zu engagieren. Die USA richten jetzt aber ihr Augenmerk vermehrt auf den Indopazifischen Raum. Daneben gibt es Anzeichen, dass unter Präsident Biden die Beziehungen zu Europa und zu den NATO-Verbündeten wieder verstärkt werden. Die Aufrüstung von China und Russland setzen die USA im Indopazifischen und im Euroatlantischen Raum gleichzeitig unter Druck. Das grösste Risiko für die USA wäre ein militärischer Konflikt an zwei Fronten gleichzeitig.

1.2 Russland

Die Strategie Russlands als Nationalstaat beruht auf einem starken Staat, starken Streitkräften und der Russisch-orthodoxen Kirche. Sie umfasst die folgenden Teilziele:

- Aufrechterhaltung des Status' Russlands als militärische Grossmacht;
- Parität der strategischen Offensivwaffen gegenüber den USA;
- Abschreckung vor Angriffen gegen Russland, seine aktuellen Verbündeten und gegen Mitgliedsstaaten der ehemaligen Sowjetunion;
- Fähigkeit zur Verteidigung;
- Schutz der russischen Ethnien in anderen Staaten;
- Produktion modernster Rüstungsgüter.

Putins Russland scheut den offenen Einsatz militärischer Mittel keineswegs. Dies haben die Annexion der Krim und der Einmarsch in die Ost-Ukraine bewiesen. Putin ist risikobereit und versiert im Einschüchtern und Täuschen.



Foto: VBS / DDPS Alexander Kühni / Sam Bosshard

1.3 China

Das autoritär regierte China will eine militärische und wirtschaftliche Grossmacht werden. Dazu setzt es folgende Werkzeuge ein:

- militärisch aggressives Verhalten im Indopazifischen Raum;
- intensive Entwicklung der Wirtschaft, um die militärische Aufrüstung zu ermöglichen;
- Sicherung der Versorgung mit Rohstoffen und Nahrungsmitteln, teilweise mit Einsatz von Land Grabbing («Landraub») in Schwellen- und Entwicklungsländern;
- Sicherung der Märkte für den Export chinesischer Waren;
- Entwicklung neuer Formen der Entwicklungszusammenarbeit.

China setzt auf bilaterale Beziehungen. Gnadenlos werden die einzelnen Länder gegeneinander ausgespielt. China hat, nebst Afrika, auch Südosteuropa für sich entdeckt und kauft in Südosteuropa ein (z. B. den Hafen von Piräus). Chinas aussenpolitisches Prestigeprojekt ist die neue Seidenstrasse. Erst jetzt beginnt die Europäische Union (EU), diesem Handeln Etwas entgegenzusetzen.

1.4 Die Europäische Union (EU)

In der EU mangelte es bis anhin **am Willen, sich der neuen globalen Wirklichkeit zu stellen**. Die «Europa-Lokomotive» Deutschland-Frankreich bring nicht mehr viel Kraft auf die Schienen. Die Eigeninteressen der Mitgliedstaaten der EU und die Ideen zur Zukunft der EU sind sehr unterschiedlich. Ohne eine glaubwürdige Abschreckung hat die Außenpolitik der EU kein Fundament mehr, vor allem dann nicht mehr, wenn die USA ihren Nuklearschirm über Europa einrollen sollten.

Die Europäer wehren sich dagegen, in den neuen Kalten Krieg zwischen den USA und China hineingezogen zu werden. Denn sie wollen mit beiden Staaten gute Geschäfte machen [11]. Es ist unklar, ob die USA weiterhin eine globale Ordnungsmacht bleiben wollen. Die EU muss auf jeden Fall aus dem Schatten der USA heraustreten und selbständiger werden: politisch, in den Wissenschaften und in der Ausgestaltung der Sicherheit. Europa muss selber für seine Sicherheit zu sorgen beginnen. Dies ist nicht so einfach möglich, weil die EU ein Staatenbund ist. Dieser Bund ist noch zu wenig stabil.

Demokratie und die Marktwirtschaft des Westens sind den Autokraten in Moskau und Peking ein Dorn im Auge. Deshalb sind die russischen und chinesischen Machteliten weltpolitisch in die Offensive gegangen. Der Westen muss dieser Machtentfaltung entgegentreten. Dazu braucht er ein klares Bewusstsein der Bedrohungen, eine Strategie und globale Partnerschaften [10]. Das Forum PESCO (**P**ermanent **S**tructured **C**ooperation) der Europäischen Union (EU) wird zum Beispiel im SIPOL 21 mit keinem Wort erwähnt.

1.5 Globale Reaktionen

Die USA haben in den letzten Monaten ihre Außenpolitik klar auf die sicherheitspolitische Herausforderung Chinas fokussiert. Im September 2021 sind damit verbunden unter Führung der USA **zwei Foren** entstanden: AUKUS (**A**ustralia, **U**nited **K**ingdom, **U**nited **S**tates of **A**merica) und Quad (**Q**uadrilateral Security Dialogue) mit den Staaten: **USA, Australien, Japan und Indien.**

AUKUS

AUKUS ist eine direkte Antwort darauf, dass China den Schiedsspruch des internationalen Schiedsgerichts in Den Haag von 2016 nicht akzeptiert. Das Gericht entschied damals, dass die mit der sogenannten Nine-Dash-Line (90% des Südchinesischen Meeres) erhobenen Territorialansprüche Chinas nichtig sind.

In enger Beziehung zu AUKUS stehen: **Südkorea, die Philippinen und Thailand.** Diese Staaten gelten als «Alliierte im Geiste» des Forums AUKUS.

Quad

Die EU ist «interessiert», enger mit dem Quad zusammenzuarbeiten, jedoch nicht primär in Hinblick auf die Sicherheitspolitik, sondern vor allem in Hinblick auf den Klimawandel, auf neue Technologien und auf Impfstoffe.

Handlungsfelder einer globalen Sicherheitsstrategie für den Indopazifischen Raum

Aus globaler Sicht ergeben sich für den Indopazifischen Raum drei sicherheitspolitische Handlungsfelder: die Sicherung der Seefahrt im Südchinesischen Meer, die Abwehr direkter militärischer

Bedrohungen (z.B. gegenüber Taiwan) und die Wirtschaftspolitik. Am meisten bedroht ist Taiwan. Das Verteidigungsministerium Taiwans publiziert in Twitter-Nachrichten fast täglich Verletzungen des «Southwest ADIZ» (**A**ir **D**efense **I**dentification **Z**one; Luftüberwachungszone).

2. Das Ergebnis der Vernehmlassung zum SIPOL 21

Am 19. Juli 2021 hat «Pro Militia» ihre Vernehmlassung zum Entwurf des Sicherheitspolitischen Berichts 2021 des Bundesrats [15] abgegeben. Am 7. Oktober 2021 hat das VBS den Ergebnisbericht zur Vernehmlassung publiziert. Der Ergebnisbericht zeigt unmissverständlich: Die Strategie der «Pro Militia» ist grundsätzlich richtig. In welchem Ausmass die Gedanken der «Pro Militia» im definitiven SIPOL 21 vom 24.11.2021 aufgenommen worden sind, kann in Kapitel 3 dieses Dokuments nachgelesen werden.

2.1 Zum Krisenmanagement des Bundes

Am meisten Kritik gab es in der Vernehmlassung zum Krisenmanagement des Bundes. Es wird mehrfach ein «departementsübergreifender, modulartiger Krisenstab» gefordert. Der von «Pro Militia» beantragte «permanente Bundesführungsstab» [13] wird im Bericht sogar wörtlich erwähnt. Jetzt gälte es nur noch, einen solchen wetterfesten Stab so rasch wie möglich zu bauen. Im definitiven SIPOL 21 bleibt aber die Suche nach solchen Bauplänen ergebnislos, zur grossen Enttäuschung von «Pro Militia».

2.2 Zur Bedrohung der Gesellschaft durch den «Zeitgeist»

Im Ergebnisbericht wird festgehalten, dass «in vielen Stellungnahmen ... das Risiko einer zunehmenden Polarisierung der Gesellschaft expliziten Zuspruch findet». So wird ein «stärkerer Fokus auf die Analyse [auch] von gesellschaftlichen Risiken» gefordert. «Pro Militia» hat diesen Fokus mit der Frage: «Zeitgeist – ein Modewort oder mehr?» [6] bereits gründlich bearbeitet. Dabei ist sie zum Schluss gekommen, dass man mit den folgenden vier «Werkzeugen» den störenden Seiten des «Zeitgeistes» entgegentreten müsste: mit kritischem Rationalismus («**Vernünftigkeit**») [7], mit einem

sorgfältigeren Einsatz von **Sprache und Kommunikation**, mit einer stärker gewichteten **Verantwortung** [5] und mit mehr **Glaubwürdigkeit**.

2.3 Zur sicherheitspolitischen Zukunft der Schweiz

Verschiedene Beiträge wünschen eine «explizitere Nennung von Risiken, welche von China ausgehen». Breite Unterstützung findet das Postulat der «Stärkung der internationalen Zusammenarbeit» der Schweiz. Es werden «weitergehende Erläuterungen zur **Kooperation mit dem europäischen Umfeld**, inklusive Europäische Union und NATO» verlangt. Verbunden damit werden nach «**vertieften Ausführungen zur Neutralität**» gefragt. Genau diese Ecksteine: Kooperation und Neutralität hat «Pro Militia» in den vergangenen Monaten intensiv bearbeitet. Eine neue Broschüre dazu von «Pro Militia» ist auf dem Weg.

Eine klare Kritik betrifft die Aufgaben und die Ausrichtung der Armee. Diese seien zu wenig präzise beschrieben. Es wird «der Vorwurf geäußert, dass bei der Umsetzung **nur auf Bestehendes zurückgegriffen** wird», statt auf Themen einzugehen, an welchen man in der Zukunft nicht mehr vorbei-

kommen wird. Die Zukunft wird – mit oder ohne Kooperation mit Anderen – nicht gratis zu haben sein [14]. Das Parlament muss die Coronapandemie bewältigen und die Bevölkerung vor den Folgen des Klimawandels schützen, aber auch dafür sorgen, dass die Armee ihren in der Bundesverfassung verankerten Auftrag ausführen kann. Diese «Hausaufgaben» müssen sehr sorgfältig gemacht werden, da heute bereits 62% der Ausgaben der Eidgenossenschaft fest gebunden sind [4].

3. Und was steht jetzt endgültig im SIPOL 21?

Beim Lesen des endgültigen SIPOL 21 macht sich Enttäuschung breit. Der Bericht gleicht beinahe einer Rede, von der es heisst: «Worüber hat denn der Redner gesprochen?» – «Das hat er leider nicht gesagt» [9]. Anders formuliert: Am Schluss der Lektüre des SIPOL 21 sieht man vor lauten Bäumen den Wald nicht mehr.

3.1 Zur Form des Berichts

Der definitive SIPOL 21 stellt eine Sammlung von Gedanken dar, die der Welt der Strategie und der Welt der Operationen entnommen ist. Formal kommt zu wenig klar zum Ausdruck, welche Strategie der Bundesrat für welche Zeitspanne in der



Foto: VBS/DDPS André Scheidegger

Sicherheitspolitik hat. So wird wohl die Absicht kundgetan, dass der Bundesrat in Zukunft für jede Legislaturperiode einen SIPOL schreiben will (S. 4). Aus der Sicht der «Pro Militia» könnten **im Hinblick auf die zukünftigen SIPOL** bereits **drei Grundsatzentscheide** gefällt werden, wie der Bericht in Zukunft formal auszusehen hat, und welches politische Gewicht er bekommen muss:

- Die SIPOL **sollen drei organische Kapitel** umfassen:
 - Beurteilung der Lage national und international.
 - Sicherheitspolitische Strategie.
 - Umsetzung der Strategie.
- **Die SIPOL sollen vom Parlament zukünftig nicht mehr nur «zur Kenntnis» genommen, sondern beraten und verabschiedet werden.**

Die Bedrohungsszenarien sollten ebenfalls systematisch, also gegliedert, beschrieben werden. Nur so lassen sich in Zukunft frühere Beurteilungen mit aktuellen Beurteilungen objektiv vergleichen. Die Verfasser der zukünftigen SIPOL sollten auch die üblichen «**Gesetze**» **der Didaktik** anwenden. Ein gutes Schema oder eine übersichtliche Tabelle sagen mehr aus als viele Sätze. Es muss eine Sprache mit weniger Blähungen und Überfluss [8] gepflegt werden. Der Bericht muss in einer Sprache geschrieben sein, die verstanden werden kann und nicht schon nach einigen Seiten Lektüre so stark ermüdet, dass man den Bericht weglegt. Einem SIPOL, in welchem die sicherheitspolitische Strategie der Regierung festgehalten wird, würde ein Sachregister gut anstehen. Ein Executive Summary, welches diese Überschrift verdient, muss in Zukunft in den SIPOL zwingend sein.

3.2. Zum Inhalt des Berichts

3.2.1 «Ideologische» Grundlagen des Berichts

In einer Krise sind vernünftige Entscheidungen zu fällen. Das Vernunft-bezogene Handeln muss immer auch selbstkritisch auf seine Sinnhaftigkeit hin überprüft werden. Vernünftiges Handeln begleitet von Selbstkritik wird «Vernünftigkeit» genannt. Sir Karl R. Popper (1902–1994), einer der bedeutendsten Erkenntnistheoretiker des 20. Jahrhunderts, erklärt diese «**Vernünftigkeit**» wie folgt:

*«Es ist ... vielleicht besser, wenn man den Rationalismus durch Hinweis auf praktische Einstellungen oder Verhaltensweisen erklärt. Eine solche Erklärung würde den Rationalismus als eine Einstellung kennzeichnen, die bereit ist, auf kritische Argumente zu hören und von der Erfahrung zu lernen. Er ist im Grunde eine Einstellung, die zugibt, dass ich mich irren kann, dass du Recht haben kannst, und dass wir zusammen vielleicht der Wahrheit auf die Spur kommen werden. Er ist eine Einstellung, welche die Hoffnung nicht leichtfertig aufgibt, dass man durch Argumente und durch sorgfältiges Beobachten in vielen wichtigen Problemen zu einer Art Übereinstimmung kommen kann. Kurz gesagt: Die rationalistische Einstellung, oder, wie ich sie vielleicht nennen darf, «**die Einstellung der Vernünftigkeit**» ist sehr ähnlich mit der wissenschaftlichen Einstellung, mit dem Glauben, dass wir zusammenarbeiten müssen, wenn wir die Wahrheit suchen, und dass wir mit Hilfe von Argumenten im Laufe der Zeit so etwas wie Objektivität erreichen können.» [7].*

«Pro Militia» drängt darauf, dass bei der Gestaltung der Sicherheitspolitik der Schweiz mehr «Vernünftigkeit» zum Tragen kommt, als bis anhin geschehen.

3.2.2 Operative Ecksteine einer tragfähigen Sicherheitspolitik

Welche Ecksteine werden benötigt, um die Handlungsfreiheit der Schweiz kurzfristig und langfristig zu erhalten und das Territorium der Schweiz zu sichern? – Für «Pro Militia» sind dies:

- Errichtung eines permanenten Bundesführungsstabes zur Entscheidungsfindung.
- Ehrliche, realitätsbezogene Beantwortung der Fragen,
 - ob die Schweizer **Armee** ihren Auftrag, den sie in der Bundesverfassung erhalten hat, mit dem **Personalbestand**, der ihr zusteht, wird bewältigen können.
 - wie lange die Schweizer Armee imstande wäre, in einem militärischen Konflikt alleine **durchzuhalten?**
 - **ob eine vorbereitete Kooperation mit der NATO** vonnöten wäre.
 - wie die **Neutralitätspolitik** der Zukunft anzupassen wäre, abhängig von den Szenarien, welche bei militärischen Konflikten zu deren Bewältigung geplant werden müssen.



Foto: Swissint

- Definition minimaler Bildungsziele, um den «Zeitgeist» vernünftig mitgestalten und dadurch die Resilienz der Gesellschaft erhöhen zu können.

Permanenter Bundesführungsstab

In der **Vernehmlassung** zum Entwurf des SIPOL 21 gab es

«... breitere Kritik beim Krisenmanagement des Bundes. Viele Kantone und Organisationen halten die diesbezüglichen Aussagen im Bericht für nichtzutreffend und verlangen grundlegende Änderungen beim Krisenmanagement des Bundes, u.a. durch die Etablierung eines departementsübergreifenden, modulartigen Krisenstabs. Weiter wird von verschiedener Seite das Anliegen geäussert, die Massnahmen weiter zu konkretisieren.» [16].

Der Bundesrat ist auf dieses Anliegen nicht eingegangen.

In Krisen, in denen die Handlungsfreiheit, die Bevölkerung und das Territorium der Schweiz bedroht sind, müssen existenzielle Entscheidungen gefällt werden. Die Entscheidungen werden in der Schweiz durch den Bundesrat gefällt. **Es führt also der Bundesrat** und keine «Schatteneinrichtung» wie ein Stab. In Krisen, welche die Hand-

lungsfreiheit, die Bevölkerung und das Territorium der Schweiz bedrohen, werden mit Sicherheit gleichzeitig mehrere Departemente gefordert sein, besondere Leistungen zu erbringen. Es ist deshalb absolut unverständlich, warum in einer Krise das Ausarbeiten der Grundlagen für die Entscheidungen des Bundesrats einem einzigen «**federführenden**» Departement übertragen wird (S. 45). **Wie kann man frühzeitig genug erkennen, auf welches Departement «es die Krise hauptsächlich abgesehen hat»?** – Denn eine Krise kann schon vor der eigentlichen Krise beginnen.

Im SIPOL 21 wird auf S. 46 **von interdepartementalen Krisenstäben** gesprochen. Es wird also der Plural verwendet. Die Bedeutung eines einzigen, permanenten Bundesführungsstabs wird in der Bundesverwaltung also immer noch nicht erkannt. Grund dafür ist, dass nicht **zwischen Führung und Führungstechnik unterschieden** wird. Ein Stab beherrscht die Technik des Führens, er führt selber aber nicht. Er erarbeitet professionell und zeitgerecht Unterlagen für die Führenden. Kein Chef ist übrigens fähig, sich selber die Unterlagen für seine Entscheide zu beschaffen und die Auswirkungen seiner Entscheide umfassend zu erkennen.

Im SIPOL 21 werden **ausschliesslich Argumente gegen den Vorschlag eines permanenten Bundesführungsstabs** oder eines permanenten Krisenstabs des Bundes angeführt. Auf Seite 45 ist zu lesen:

«Ein ständiger übergeordneter Stab, der inhaltlich für alle Ereignisse zuständig wäre, eignet sich nicht, da die Fachkenntnisse fehlen würden, und er zu weit weg von der Departementsführung und ausserhalb der eingespielten Entscheidungsabläufe wäre.»

Zu dieser Aussage nur zwei Fragen:

- Wie soll ein Stab «für alle Ereignisse» zuständig sein? Ereignisse sind Dinge, die geschehen. Für einen Lawinenniedergang oder einem Cyberangriff kann man nicht «zuständig» sein, sondern nur für die Bewältigung der Folgen eines stattgehabten Ereignisses oder für vorbeugende Massnahmen zur Verhinderung des drohenden Ereignisses.
- Und wie lautet die Begründung für die Aussage, dass einem ständigen, übergeordneten Stab die Fachkenntnisse fehlen würden?

Internationale, auch militärische Kooperation

Im SIPOL 21 stehen auf Seite 25 die folgenden zwei Sätze:

«Die Schweiz kooperiert jedoch sicherheitspolitisch insbesondere mit europäischen Staaten, ist international stark vernetzt und will grundsätzlich mit allen Staaten gute Beziehungen pflegen. Die Neutralität hindert die Schweiz nicht daran, dort, wo es für beide Seiten gewinnbringend ist, mit anderen Staaten und Organisationen militärisch zu kooperieren; die Schweiz darf aber keine Abhängigkeiten eingehen, die ihr im Konfliktfall die Unparteilichkeit verunmöglichen würden.»

Wie sind diese Formulierungen zu verstehen?

- Was verbirgt sich hinter der Formulierung **«kooperiert sicherheitspolitisch»**? Was ist damit konkret gemeint?
- Was ist konkret gemeint mit: **«mit anderen Staaten und Organisationen militärisch zu kooperieren»**? Um welche Staaten und um welche Organisationen handelt es sich? – Sind es die im SIPOL 21 auf Seite 33 aufgeführten Nachbarstaaten? Betrifft die Kooperation mit der NATO nur die Partnerschaft für den Frieden?

- Worin konkret besteht die militärische Kooperation?
- Welche **Bedingungen sind zu beachten, wenn eine Kooperation eingegangen wird**?
- **Für wie lange sind die Kooperationen vorgesehen?**, finden sie nur in Friedenszeiten statt oder auch während eines militärischen Konflikts der Schweiz?

Welcher Plan ist für den Fall vorhanden, dass die Durchhaltefähigkeit der Luftwaffe in einem Verteidigungsfall zu Ende gehen würde? Und hat man einen generellen Plan, der eine Antwort auf die folgende Frage geben kann: **«Wie lange wird die Schweiz anlässlich eines militärischen Konfliktes im Alleingang ihre Handlungsfreiheit, ihre Bevölkerung und ihr Territorium verteidigen können?»**

Schon bevor ein solches Szenarium eintritt, müsste eine Kooperation mit einem Partner ernsthaft geplant werden. Als Partner einer solchen Kooperation wird alleine die NATO infrage kommen. Von einem «nationalen Alleingang» wird im SIPOL 21 gesprochen, dies aber nur im Zusammenhang mit der Bekämpfung der Covidpandemie (S. 10), nicht aber im Zusammenhang mit einem militärischen Konflikt.

Was sagt die auf S. 42 im SIPOL 21 festgehaltene These in Bezug auf eine internationale militärische Kooperation aus?

«Angestrebt wird auch eine Reduktion der Abhängigkeit für Ausrüstung und Bewaffnung der Armee. Die Schweiz muss diesen Aspekt mehr als andere Länder berücksichtigen, weil sie als neutrales Land keine militärische Unterstützung durch andere Staaten beanspruchen kann.»

Diese These muss dringend erklärt werden, weil sie – spontan gelesen – als Gegensatz zu jeglicher militärischen Kooperation interpretiert werden kann.

Neutralität

Mit einer Diskussion über «internationale Kooperationen» wird sofort auch eine Diskussion über die **Neutralität** angestossen. So steht im SIPOL 21 (S. 36):

«Falls die Schweiz Ziel eines bewaffneten Angriffs und die Neutralität hinfällig wird, soll sie damit beide Optionen haben: autonome Verteidigung oder Zusammenarbeit mit anderen Staaten, insbesondere den Nachbarstaaten». Stellt sich der Bundesrat tatsächlich vor, dass die «Zusammenarbeit mit anderen Staaten» nach einer Verletzung der Neutralität der Schweiz aus dem Stand heraus – ohne Vorbereitung – organisiert werden kann? – **«Man tritt mit dem, was man hat, in die Krise ein»** [12], schrieb Randall Tobias (* 1942, ehemaliger Chef der US-Entwicklungsbehörde «United States Agency for International Development»). Ein anderer, oft zitierter Grundsatz lautet: **«gouverner, c'est prévoir»**. Genau das hatte der Bundesrat schon vor 28 Jahren tun wollen. Damals (1993/1995) schrieb er nämlich: **«Die Neutralität soll die Sicherheit des Landes fördern, nicht die Verteidigungsfähigkeit schmälern. Sie darf den neutralen Kleinstaat nicht daran hindern, die nötigen Vorkehrungen gegen neue Bedrohungen zu treffen und allfällige Lücken in seinem Verteidigungsdispositiv durch grenzüberschreitende Vorbereitungen der Abwehr zu schliessen. Das um die letzte Jahrhundertwende konzipierte Neutralitätsrecht bezieht sich auf das Verhalten des neutralen Staates im Krieg, nicht jedoch auf vorbereitende Verteidigungsmassnahmen in Friedenszeiten. Wenn im ausgehenden 20. Jahrhundert die Verteidigung aufgrund der Waffenentwicklung nur mehr durch eine teilweise Zusammenarbeit mit dem Ausland sicherzustellen ist, so muss diese Kooperation im Rahmen gewisser Grenzen als mit Sinn und Geist der Neutralität vereinbar betrachtet werden.»** [1].

Diese Überlegungen wurden damals archiviert; nichts ist aus ihnen geworden.

Armee

Auf Seite 31 des SIPOL 21 steht:

«Sie [die Armee, Verfasser] muss mehrere Bedrohungen gleichzeitig abwehren und bewältigen können, auch wenn diese unterschiedliche Formen und Intensität haben und länger andauern. Die Verteidigung gegen einen bewaffneten Angriff ist die Kernkompetenz der Armee.»

Kein Gedanke wird auf die Frage verwendet, ob die **Armee**, so wie sie heute dasteht und in Zukunft dastehen wird, **dem Auftrag genügen kann, der ihr in der Verfassung gegeben worden ist**. Reicht die Anzahl Angehörige der Armee aus, um

im Falle einer Verteidigung die Handlungsfreiheit, die Bevölkerung und das Territorium zu verteidigen, allenfalls sogar in einem Alleingang?

Und auf Seite 36 des SIPOL 21 heisst es:

Die Bodentruppen werden stärker auf die Unterstützung ziviler Behörden im Graubereich zwischen Frieden und bewaffnetem Konflikt ausgerichtet und ihre Mittel werden modernisiert, wobei die hohe Bevölkerungsdichte und Überbauung berücksichtigt werden; als Folge werden sie in der Ausrüstung mobiler und besser geschützt und die Einsatzverbände werden flexibler und modular zusammengestellt.»

Welche Vorstellungen bestehen über die **Verteidigung am Boden**? Sind dafür auch weiterhin **schwere Mittel** vorgesehen?

4 Schlussfolgerungen

Trotz der Enttäuschung über Form und Inhalt des SIPOL 21 ist «Pro Militia» weiterhin motiviert, auf dem Weg, den sie vor knapp vier Jahren eingeschlagen hat, weiterzugehen. Die folgenden Gründe bewegen sie dazu:

- Die Vernehmlassung zum SIPOL 21 hat gezeigt, dass noch andere Gremien als nur «Pro Militia» zu sehr ähnlichen Vorstellungen zur Sicherheitspolitik und deren Umsetzung gekommen sind. Es sind dies die folgenden Forderungen:
 - permanenter Stab auf Stufe Bund (permanenter Krisenstab);
 - Präzisierung der internationalen militärischen Kooperation
 - Antwort auf die Frage, was die Schweiz tun würde, wenn sie ihre Handlungsfreiheit, ihre Bevölkerung und ihr Territorium in einem militärischen Konflikt nicht mehr in Alleingang verteidigen kann.
- Zukünftige Sicherheitspolitische Berichte sollten breiter abgestützt geschrieben werden, sie sollten formal didaktischer daherkommen. Der Inhalt sollte präsentiert werden in einer Sprache, die verstanden werden kann. Eine solche neue Strategie für die Redaktion der Sicherheitspolitischen Berichte erfordert nicht nur Sachkenntnisse der Mitwirkenden, sondern auch Toleranz, Ehrlichkeit und Offenheit. «Pro Militia» bietet dazu Hand, trotz ihrer Kritik am SIPOL 21.

ANHANG: Management der Coronapandemie

Wenn man die Fachkenntnisse nicht professionell vor dem Ereignis «einkauft», also im Rahmen eines permanenten Führungsstabes, dann fehlen sie in der Krise tatsächlich. So geschehen, als die erste Welle der Coronapandemie auf die Schweiz zurollte (am 17.03.2021, siehe Tabelle 1). Anstatt in zukünftigen SIPOL weiterhin Zeit und Energie auf die Gegenargumente eines permanenten Bundesführungsstabes zu verschwenden, wäre es besser, daraufhin zu arbeiten, dass auch in der Verwaltung der kritische Rationalismus die nötige «Zulassung» erhielt. Ein detailliert ausgearbeitetes Konzept für einen permanenten Bundesführungsstab liegt übrigens bei der Vereinigung «Pro Militia» auf dem Tisch, ebenso ein mehrseitiger Katalog mit Argumenten dafür. Die Bundesverwaltung müsste nur einmal die Neugierde walten lassen und mit der «Pro Militia» Kontakt aufnehmen. Im Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) wird derzeit ja viel von Visionen und Innovationen gesprochen und geschrieben.

Der Bund schuf zur Bewältigung der Coronapandemie bis heute **zwei total voneinander verschiedene Organisationen** (siehe Tabelle 1) Dazu benötigte er fünf Monate Zeit, vom 17.03.2021 bis spätestens am 14.08.2021. Mit einem permanenten Bundesführungsstab hätte dieser Verlust an Zeit und Expertenwissen mit Sicherheit vermieden werden können.

Bis die definitive Führungsorganisation zur Bewältigung der Coronapandemie gebildet war, wurden drei Zwischenstufen durchschritten: der Ad hoc-

Krisenstab, der Krisenstab des Bundesrats zur Bewältigung der Corona Krise und die Nachfolgeorganisation Covid-19.

Die Struktur des Stabes des KSBC ist in Abbildung 1 dargestellt, die Struktur des Nachfolgestabes (Nachfolgeorganisation Covid-19) in Abbildung 2. Die Struktur der beiden Stäbe ist vollständig verschieden.

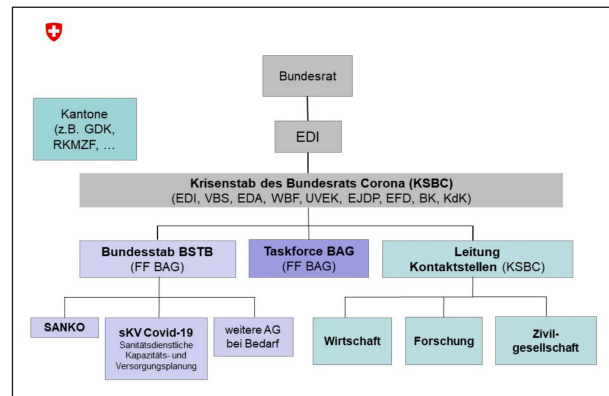


Abbildung 1: Organisation des KSBC. Schema, entnommen aus dem Schlussbericht [3].

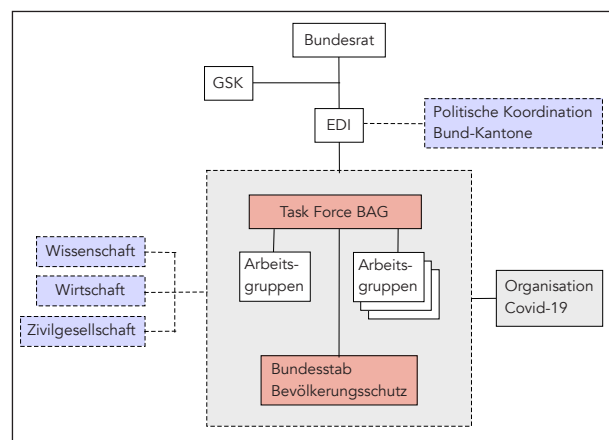


Abbildung 2: Nachfolgeorganisation Covid-19.

Stab Nr.	Lage	Was?	Wann?	Verantwortlich
1		Ad hoc-Krisenstab des Bundesrats	17.03.2020	
2	Ausserordentliche Lage	Schaffung des Krisenstabs des Bundesrats zur Bewältigung der Corona Krise (KSBC)	20.03.2020	Bundesrat
		Konstituierende Sitzung des KSBC	25.03.2020	Lukas Bruhin
3A	Besondere Lage	Schaffung der Nachfolgeorganisation Covid-19 durch den Bundesrat	19.06.2020	
		Auflösung des KSBC	30.06.2021	Bundesrat
		Schlussbericht des KSBC ¹	30.06.2021	
3B		Rahmenmandat für die Swiss National Task Force und den ETH-Rat ²	spätestens am 17.08.2021	Lukas Gresch Pascal Strupler

Tabelle 1: Geschichte der Führungsorganisationen während der Coronapandemie bis heute (15.12.2021).

¹ Leider ist dieser Bericht weder datiert noch von einer verantwortlichen Person unterschrieben.

² Dieses Dokument ist zwar unterschrieben, aber nicht datiert. Die letzte Unterschrift stammt von einem Mandatsträger am 17.08.2021.

Das umgezeichnete Schema entspricht vollständig dem Schema im «Rahmenmandat» des Bundesamts für Gesundheit [2]. Interessant ist der Vergleich der verwendeten Begriffe: Im Originalschema im «Rahmenmandat» ist der Begriff «Taskforce BAG» eingetragen. Im Text des «Rahmenmandats» steht aber «Task Force BAG». Und im Schema der Organisation KSBC (Abbildung 1) steht «Taskforce BAG».

Wenn man die Internetadresse: <https://www.bag.admin.ch/bag/de/home/das-bag/organisation/direktionsbereiche-abteilungen/krisenorganisation-covid-19.html> aufruft, erscheint «Taskforce BAG Covid-19» im Titel der Seite. Die Unterschiede in der Nomenklatur fallen auf. Diese Beobachtung lässt eine nicht professionelle Führung vermuten.

Wie kann so Corporate Identity entstehen?

Eine Definition der Beziehung zwischen der Task Force BAG und dem Bundesstab Bevölkerungsschutz (rot hinterlegt) ist nirgendwo auffindbar. Wie wird die «Organisation Covid-19» geführt? – Es konnte in Erfahrung gebracht werden, dass die Task Force BAG von den Frauen: Dr. Christine Kopp (Ethnologin) und Salome von Greyerz geleitet wird.

GSK: Generalsekretärenkonferenz.

EDI: Eidgenössisches Departement des Innern.

BAG: Bundesamt für Gesundheit.

Literatur

- 1 Bundesrat (1994). Bericht zur Aussenpolitik der Schweiz in den 90er Jahren. Anhang: Bericht zur Neutralität (S. 222) vom 29. November 1993. Bern, https://www.fedlex.admin.ch/eli/fga/1994/1_153_/de.
- 2 EDI, B. f. G. B. (2021). Rahmenmandat an die Swiss National Covid-19 Task Force und den ETH-Rat. Bern, <https://www.newsd.admin.ch/newsd/message/attachments/61814.pdf>.
- 3 EDI, K. d. B. C. K. (2021). Schlussbericht. Krisenstab des Bundesrats Corona, KSBC. Bern, <https://www.newsd.admin.ch/newsd/message/attachments/61814.pdf>.
- 4 Eidgenössische Finanzverwaltung (2021, Oktober). Bericht Gebundene Ausgaben 2021. Eine Aktualisierung. Bern, Eidgenössisches Finanzdepartement.
- 5 Nida-Rümelin, J. (2011). Verantwortung. Stuttgart, Philipp Reclam jun.
- 6 Oberholzer-Riss, M. and D. Urech (2021, April). Zeitgeist – ein Modewort oder mehr? (S. 44–46). Bern, ASMZ, Schweizerische Offiziersgesellschaft: <https://www.asmz.ch/fileadmin/asmz/Dokumente/April%202021/Zeitgeist%20ein%20Modewort%20oder%20mehr.pdf>.
- 7 Popper, K. R. (1980). Die offene Gesellschaft und ihre Feinde II. Falsche Propheten. Hegel, Marx und die Folgen (S. 276). München, Francke Verlag Uni-Taschenbücher 473.
- 8 Schneider, W. (2021). Deutsch für Kenner. Die neue Stilkunde. München, Piper Verlag GmbH.
- 9 Schneider, W. (2021). Deutsch für Kenner. Die neue Stilkunde (S. 93). München, Piper Verlag GmbH.
- 10 Speck, U. (2021, 4. Dezember). Die Rache der Autokraten am System des Westens. Zürich, Neue Zürcher Zeitung (NZZ).
- 11 Speckmann, T. (2021, 3. Mai). Die Europäer suchen ihre Rolle. Der alte Kontinent sollte eigene Wege gehen, fordern zwei Bestsellerautoren. Aber ist er dazu in der Lage? Zürich, Neue Zürcher Zeitung (NZZ).
- 12 Tobias, R. and L. Tobias (2003). Put the Moose on the Table: Lessons in Leadership from a CEO's Journey through Business and Life. Bloomington and Indianapolis, Indiana University Press.
- 13 Urech, D. and M. Oberholzer-Riss (2020, Dezember). Bundesführungsstab: Jetzt nur nicht die Nerven verlieren! Wie aber die Nerven behalten? (S. 6–8). Zug, Pro Militia: https://www.promilitia.ch/_Resources/Persistent/b/4/d/a/b4da43b99231e3a10e018c73ed87eb95c0061e55/Bundesfu%CC%88hrungsstab%20Positionspapier%20V07.pdf.
- 14 Urech, D. and M. Oberholzer-Riss (2021, Mai). Militärausgaben: Die Armee und ihre Zukunft (S. 3–6). Zug, Pro Militia: https://www.promilitia.ch/_Resources/Persistent/1/8/o/c/180c59d3b49d8f2770b53f9b935fd16ffaed418/2101-zeitung.pdf.
- 15 Urech, D. and M. Oberholzer-Riss (2021, Oktober). Vernehmlassungsantwort Pro Militia: Bericht des Bundesrats: Die Sicherheitspolitik der Schweiz (S. 3–6). Zug, Pro Militia: https://www.promilitia.ch/_Resources/Persistent/4/ff/f/4/4ff48825c3bc5cb6c1e3e1794355c2fc07934282/141003-vernehmlassungsantwort-wea-de.pdf.
- 16 VBS (2021, 7. Oktober). Vernehmlassung zum Bericht des Bundesrats über die Sicherheitspolitik der Schweiz. Ergebnisbericht (S. 1). Bern, <https://www.newsd.admin.ch/newsd/message/attachments/69205.pdf>.

*Autoren der Strategiekommission von «Pro Militia»:
Daniel Urech, Oberst aD
Martin Oberholzer-Riss, Oberst aD*

La pandemia non ferma Pro Militia

«Anche in condizioni difficili, caratterizzate dal perdurare della pandemia, la nostra associazione ha dimostrato ancora una volta che, grazie alla sua storia, all'esperienza, al voler fare e all'impegno di tutti, di essere sempre presente ed efficiente». Così si è espresso il presidente di Pro Militia sezione della Svizzera italiana, Angelo Polli, riconfermato per un ulteriore mandato – così come una parte del comitato uscente – in occasione dell'assemblea ordinaria che si è tenuta al ristorante al Parco di Muralto.



Come molti altri sodalizi militari anche la sezione della Svizzera italiana di Pro Militia si confronta con la difficoltà nel reclutare nuovi soci. Il presidente sezionale Angelo Polli ha definito il 2021 un anno positivo: elencando gli eventi ha evidenziato l'ottimo successo del tiro sociale effettuato al poligono del centro sportivo Penate di Mendrisio, nonché alla presenza alla cerimonia in onore ai caduti della Prima Guerra mondiale presso l'Ospedale italiano di Lugano. Da segnalare la presenza di una delegazione alla giornata delle porte aperte alla Piazza d'armi di Isonne, ospiti del Cdt Col. Daniel Stoll.

Durante l'incontro sono stati affrontati alcuni temi sensibili. Il Brigadiere Achille Crivelli si è soffermato sulla revisione dell'esercito, ritenuta scarsa di effettivi e che l'esiguo numero di militi odierni, darà origine a parecchi problemi a fronte delle sfide in caso di necessità.

È poi arrivato il momento degli addii, ben tre membri hanno infatti lasciato il comitato: Remo Lardi (vice presidente), Angioletta Isotta (segretaria/cassiera) e Sandra Isotta. Il presidente, a nome di tutti i soci ha provveduto ringraziarli per l'ottimo lavoro svolto nei loro mandati.

Pertanto il nuovo comitato capitanato da Angelo Polli è così composto: Giacomo Borioli, Elena D'Alessandri, Giorgio Piona, Annamaria Polli, Florindo Moresi e Renata Tunesi. Quote rosa Docet.

Il programma per l'anno 2022, sono previsti l'assemblea generale ordinaria a Poschiavo, il tiro del veterano di Mendrisio, e dulcis in fundo il pranzo autunnale che si terrà nel sottoceneri.

Durante l'assemblea è stato ribadito lo scopo di Pro Militia, ovvero quello di riunire tutti i militi (donne e uomini) d'ogni grado dei corpi di truppa e dei servizi dell'esercito. Sostenere il nostro esercito, opportunamente istruito ed equipaggiato, capace di affrontare tutti i compiti di sicurezza del paese. Difendere gli interessi dei militi, curare e promuovere il cameratismo fra di loro, e informare i propri soci e l'opinione pubblica tramite il periodico – Pro Militia – ; queste le caratteristiche evidenziate nei diversi interventi che si sono susseguiti.

Giorgio Piona

Giornata dimostrativa sulla Piazza d'Armi dei granatieri

Venerdì 12 novembre u.s. alcune centinaia di persone hanno raggiunto Isona per la giornata dimostrativa di porte aperte presso la Piazza d'Armi delle truppe speciali. Un'occasione fantastica per l'incontro dei granatieri e parà di ieri, di oggi e di domani.



Grande successo per la visita della Piazza d'Armi di Isona in occasione dell'open day. L'invito a far parte dell'evento è partito dal Comando della Piazza d'Armi e Pro Militia ha risposto presente. La visita organizzata dal Maggiore Florindo Moresi, new entry nel comitato Pro Militia della Svizzera italiana, che unitamente al presidente Angelo Polli e a Giorgio Piona hanno marcato presenza sulla Piazza d'Armi di Isona.

Dimostrazioni di combattimento al suolo e dal cielo, come esposizioni, uniformi moderne e storiche, ed un magnifico sole, hanno fatto da cornice per la giornata di porte aperte di Isona. Le centinaia di persone, soprattutto amici ed ex camerati, che dalle prime ore del mattino invadevano la caserma di Isona.

La cerimonia ha visto una parte ufficiale con il colonnello di Stato maggiore Daniel Stoll Comandante del Centro istruzione Forze Speciali.

Giorgio Piona

Werden Sie Mitglied von Pro Militia!

Devenez membre de Pro Militia!

Diventate soci di Pro Militia!

www.promilitia.ch



Impressum

31. Jahrgang/31e année/31° anno

Nummer/Numéro/Numero
3/2021, 31.12.2021

Abschlussdatum/Date de clôture/Data di chiusura
23.12.2021

Druckauflage/Tirage/Tiratura
2'500

Nächste Nummer/Prochain Numéro/Prossimo Numero
1/2022

ISSN 1662-5560

Herausgeber:
Pro Militia

Vereinigung ehemaliger und eingeteilter Angehöriger der Schweizer Armee / Association d'Anciens militaires et de militaires incorporés de l'Armée Suisse / Associazione di ex militari e di militari incorporati dell'Esercito Svizzero

Präsident/président/presidente
Theo Biedermann (ad interim)

Presidente Sezione della Svizzera Italiana (SSI)
Angelo Polli

Chefredaktor/Rédacteur en chef/Caporedattore
Roman Jäggi,
redaktion@promilitia.ch

Geschäftsstelle/Secrétariat/ Ufficio

Postfach/Case postale/
Casella postale 7249, 6302 Zug
sekretariat@promilitia.ch

Druck und Versand/ Impression et expédition/ Stampa e spedizione
Engelberger Druck AG,
Oberstmühle 3, 6370 Stans

Copyright © Pro Militia
Alle Rechte vorbehalten/
Tous droits réservés/
Tutti i diritti riservati

Einzelverkaufspreis
CHF 5.-

Bezugsquelle
Geschäftsstelle Pro Militia